

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1822

28.10.1822 (Nr. 299)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 299.

Montag, den 28. Oktober

1822.

Baden. (Zweites Bulletin über den Gesundheitszustand der Frau Markgräfin Leopold und des neugeborenen Prinzen.) — Baden. — Frankreich. — Großbritannien. — Italien. — Oestreich. — Schweiz. — Spanien. — Türkei.

Baden.

Karlsruhe, den 28. Okt. Zweites Bulletin über den Gesundheitszustand Ihrer königl. Hoheit der Frau Markgräfin Leopold zu Baden: Die hohe Wöchnerin hat den auch diese Nacht gut zugebracht, und befinden sich mit dem neugeborenen Prinzen so wohl, als man es von den Umständen immer erwarten kann. D. Wils.

Baiern.

München, den 23. Okt. Vermöge allerhöchsten Entschliessung, v. d. Tegernsee den 26. September laufenden Jahres haben Se. königl. Maj. dem Feldmarschall und Generalinspektor Fürsten von Brede, vom 1. Oktober dieses Jahres anfangend, zugleich das Kommando der königlichen Armee übertragen. — Dem Staatsminister der Armee, Grafen von Triva, bewilligten Allerhöchstdieselben in Anbetracht seiner 50jährigen Dienste, die nachgesuchte Ruheverfegung, mit Beibehaltung seines Rangs, Titels u. des ganzen bisherigen Gehalts. — Weiter geruheten Se. Maj. der König unterm 30. September folgendes Handschreiben an den Generalmajor von Maillet zu erlassen: „In dem Sie, Mein lieber Generalmajor von Maillet, in Gefolg Meines Handbilletts vom 26. dieses das Portefeuille Meines Armeeministeriums vom heutigen Tage an provisorisch übernommen haben, ist es zugleich Mein allerhöchster Wille, dieses Ministerium, das Oberadministrativ-Kollegium und die Generalinspektion, so wie solche bisher bestanden, von heute an aufzulösen, und zu bilden, wie folgt: I. Das Armeeministerium, welches jedesmal einen dirigirenden wirklichen, oder provisorischen Minister an seiner Spitze hat, und der in Allem, was das Dienstliche, Organische, Personelle und Technische der Armee betrifft, Meiner allerhöchsten Person allein, und gegen die Stände des Reichs nur für die genaue Nachweisung des für die Armee erforderlichen und bewilligten Budgets verantwortlich ist, hat von morgen an in drei Sektionen zu bestehen: Die erste für das Dienstliche, Personelle und Technische; die zweite für das Administrative, Kerztliche und das Militärbauwesen; die dritte für das Oberstrichterliche in Dienstvergehen und Verbrechen. (Hierauf folgt die weitere Geschäftseinrichtung und Personalbenennung der 3 Sektionen.)

Frankreich.

Paris, den 24. Oktober. Gestern waren alle Mi-

nister bei dem Könige versammelt. Die Sitzung dauerte bis halb 2 Uhr. Nach diesem arbeiteten Se. Maj. noch besonders mit dem Kriegsminister. Abends wurde noch eine Sitzung bei dem Großriegelbewahrer gehalten.

Der Moniteur enthält eine Note des Lord Strangford vom 27. Aug. an die Pforte, in Betreff der englischen Gläubiger, die große Forderungen an die bei dem Ausbruch des Aufstandes an die aus der Türkei ausgewanderten Griechen zu machen haben. Die Pforte wird ersucht, diese Auswanderer, unter versprechender Begnadigung, zur Rückkehr in ihr Vaterland einzuladen.

Wenn die Polizei scharfe Nachsuchungen über die in Beschlag genommenen Dolchklingen veranstaltet, dürfte ihr die Entdeckung ihrer Urheber vielleicht leichter fallen, als es ihr gelang, die Thäter der Höllemaschine ausfindig zu machen, die vor zwei Jahren den königl. Palast erschütterte.

Man schreibt aus Wien: der Kaiser von Russland werde früher, als man erwartete, in seine Staaten zurückkehren. Er habe schon nach Petersburg melden lassen, daß er in einem Monat dort zu seyn gedächte, indem er die Reise nach Rom und Neapel aufgegeben hat. (Constitutionel.)

Es heißt, unsere Beobachtungsarmee an der spanischen Gränze werde künftig drei Abtheilungen, zu 10,000 Mann jede, bilden, unter den Befehlen der Generale Antichamp, Selair und Curial.

Der spanische Kurier von Madrid fehlt heute zum zweitenmal, vielleicht weil die Gegend zwischen Figueres und Girone von den Truppen der Generale Misas, Malleville und Mosen, Anton bei Mascara überschwemmt seyn soll.

Partikularbriefe von Madrid sprechen von einem Gerücht, den Exaltirten gehen die Sachen zu langsam, weswegen sie einen Diktator oder vielmehr ein Triumpvirat in den Personen des Gasco, Riego und Ballesteros einsetzen wollen. Es handle sich von nichts Geringerem, als die königliche Familie nach Sevilla zu versetzen; wogegen aber die Bewohner der Hauptstadt einen heftigen Unwillen gefaßt haben.

Die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds standen gestern zu 95 Fr. 65 Cent., und die Bankaktien zu 1647 Fr. 50 Cent.

Großbritannien.

London, den 19. Okt. Die letzten Nachrichten aus Lissabon vom 5. d. melden, es sey eine französische

Fregatte von Fernambuco, nach einer 30tägigen Fahrt, daselbst angekommen, die den dortigen Gouverneur und seine Familie, nebst mehreren portugiesischen Auswanderern, mitgebracht habe. Alle brasilianischen Deputirten bei der Nationalversammlung in Lissabon, welche die neue Konstitution zu unterzeichnen sich weigerten, schickten sich an, mit dem ersten Schiff nach Brasilien, abzufahren. Als das Manifest des Prinzen Regenten in der Sitzung der Cortes vorgelesen wurde, ausserte Freire, es sey eine offenbare Kriegserklärung gegen die Cortes. Man votirte, Abschriften davon zu nehmen, und sie dem König vorzulegen.

I t a l i e n.

Nachrichten aus Verona vom 17. Okt. erzählen: Schon am 13. d. hatte ein enthusiastischer Aufruf des hiesigen Stadtrathes die Einwohner auf die nahe Ankunft Ihrer kaiserlichen Majestäten von Oestreich vorbereitet, und sie aufgemuntert, ihre Freude durch Ausschmückung und Beleuchtung ihrer Wohngebäude, und andere Zeichen ihrer Dankbarkeit und treuen Anhänglichkeit an den Tag zu legen. Tags vorher langte bereits der Großherzog Vizekönig mit seiner Gemahlin an, und nahm sein Absteigquartier im Pallaste Giuliani. Am 13. kam der Herr Staatskanzler Fürst von Metternich hier an; er wohnt im Pallast Capellari. Nachmittags trafen der Herzog von Modena, und um 7 Uhr Abends der Großherzog und die Großherzogin von Toskana hier ein; Ersterer logirt im Hause Principaldi, Letzterer im Pallaste Merioni. Um 8 Uhr Abends kam Ihre Maj. die Herzogin von Parma hier an, und stieg im Hause Peccara ab. Am 14. gegen Mittag langten der Vicomte Chateaubriand, und am 15. kurz vor Mittag die französischen Gesandten de la Ferronaye und Montmorency, Abends auch der Marquis v. Caraman an. Der Herzog von Wellington war schon am 14. eingetroffen. Der 15. Oktober endlich war jener ewig denkwürdige Tag, an welchem Verona das Glück hatte, den angebeteten Monarchen mit Seiner erhabenen Gemahlin, die noch vor Ihm eintraf, in seinen Mauern ankommen zu sehen. Ihre Majestäten stiegen im Pallaste Erbisiti in der Löwenstraße ab. Am 15. Nachmittags um 2 Uhr kamen Sr. Maj. der König von Preussen in unserer Stadt an, welchem der Großherzog Vizekönig entgegen gefahren war. Alle Truppen waren an der neuen Poststraße aufgestellt. Der König nahm sein Logis im Hause Fracastoro, und erhielt bald darauf den Besuch unsers Souverains. Ein eben so interessantes Schauspiel gewährte am 16. Nachmittags der Einzug Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, welchem unser Souverain um 11 Uhr früh 3 Meilen weit bis Pavona entgegen fuhr. Beide Monarchen, nach einer herzlichen Bewillkommung, setzten sich zusammen in einen sechs-spännigen Hofwagen, und fuhren unter dem Donner der Artillerie und dem unaufhörlichen Jubelruf einer unermesslichen Volksmenge, begleitet von einer Reihe von Kutschen, auf Verona zu. Auf der Poststation St.

Giorgio kamen ihnen die übrigen Souverains, Minister und Gesandten entgegen. Von Pavona an bis zum Absteigquartier des Kaisers Alexander, im Pallast Canossa, war die Straße in einer Ausdehnung von vier Meilen mit sämmtlichen Truppen, sowohl Kavallerie als Infanterie besetzt. Wagen in unendlichen Reihen, und gedrängte Schaaren jubelnden Volkes hatten auch diesmal die Wege bedeckt. Bald nach Seiner Ankunft stattete der Kaiser von Rußland Seinem erhabenen Allirten, dem Kaiser von Oestreich, einen Besuch ab. Am 16. um 5 Uhr Abends kam der Prinz von Neapel, Herzog von Salerno, an. Abends war die ganze Stadt beleuchtet, wo sich besonders der Platz della Erbe, die neue Straße und der Platz vor der Hauptwache herrlich ausnahmen. Am 17. um 9 Uhr früh traf die Königin von Sardinien ein; ihr Gemahl wird nächstens erwartet. Auch der König von Neapel wird in Kurzem sintreffen.

O e s t r e i c h.

Innsbruck, den 21. Okt. Auf ihrer Reise nach Verona sind hier durchpassirt: Am 18. d. der Banquier Freiherr von Rothschild; vorgestern der Marquis von Londonderry, kön. großbrit. außerordentlicher Votschafter am k. k. östreich. Hofe, und gestern der Fürst von Masoumoffsky.

Das große Freischießen, welches Sr. Maj. unser allergnädigster Landesfürst als Nationalfest zur Feier der Anwesenheit Allerhöchsthres Bundesgenossen und Freundes, Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, zu geben geruht haben, und welches von Sr. Maj. dem Kaiser Alexander am 11. d. eröffnet wurde, dauert gegenwärtig fort, und versammelt eine Menge der ausgezeichnetsten Scheibenschützen des Landes in dieser Stadt. Der Hauptkranz besteht aus einer Fahne mit vierzig Speziessdukaten und aus der sogenannten Blume. Diese Blume bildet auf einem sammetnen Kissen ein herrliches Füllhorn, umwunden von Palmen, dem Symbole des beglückenden Friedens; an einer Pyramide zeigt sich unter einer Krone, von Rosenguirlanden umschlungen, der Namenszug Ihrer Majestät unserer geliebten Landesfürstin. Nach diesem Hauptkranz folgen noch drei Kranzfahnen mit fünfzig Speziessdukaten in verschiedener Abtheilung. Endlich kommen vier Fahnen, wie die obigen, mit einundzwanzig Speziessdukaten als Schleiersbeste, das ist, als Beste für die Übungsschüsse. Im Saale, wo diese Fahnen aufgestellt sind, werden gegenwärtig auch jene zwei Scheiben aufbewahrt, auf welche Sr. Maj. unser allergnädigster Landesherr und Sr. Maj. der Kaiser von Rußland, an diesem Volksfest huldvoll Theil nehmend, geschossen haben; welche Scheiben mit den schönen, von den beiden Monarchen darauf gemachten Schüssen, ein ewiges hochverehrtes Denkmal für die hiesige Schießstätte bleiben wird. Bis heute (den 19. d.) haben sich bereits 1741 Schützen einschreiben lassen. Im Durchschnitt dürfte jeder fünfte Schuß als in das Schwarze getroffen angenommen werden können. Reine Zentrumschüsse sind bisher zehn erfolgt. West-

würdig und beinahe ohne Beispiel ist der Fall, daß ein Schütze, Johann Prantl von Lana, aus den vier ihm zustehenden Schüssen zwei Zentrumschüsse machte. (Es wird auf 148 Schritte aus freier Hand geschossen.)

Schweiz.

Am 16., 17. und 18. Okt. war der große Rath des Kantons Luzern versammelt, um über den Beitritt des Retorsionsystems zu berathschlagen. Für und wider ward am 18. mit großer Anstrengung (die Sitzung an diesem Tage dauerte von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr) gesprochen, und endlich der Beitritt zum Konkordat mit 50 gegen 32 Stimmen gutgeheißen und erkannt. Thurgau hat das Konkordat mit dem Beisatz ratifizirt, „daß dem Stände Thurgau unbenommen seyn sollte, späterhin je nach Maßgabe der nähern Entwicklung und des Wechsels der Umstände, mit den Konkordirenden u. Mitsständen neuerdings in der Sache zu Rathe zu gehen, und so, oder hernach von sich aus, andere Maßregeln zu ergreifen, wie sie der Anwendung des im ersten Artikel der Ueberkunft aufgestellten Hauptgrundsatzes auf die veränderten Umstände, gemäß seyn mögen.“ In Graubünden ist die Verathung dieses Gegenstandes verschoben worden, und die am 15. versammelt gewesenen Landstände des Kantons Neuchâtel haben diesfalls auch noch keinen definitiven Beschluß gefaßt.

Der französische Moniteur hält (natürlich) den sich von Seite den Ständen Zürich, Basel und Genf, welches letzteres vorher alle seine Kaufleute um ihre diesfalligen Ansichten befragt habe, ausgesprochenen Meinungen über das Repressaliensystem eine prächtige Lobrede, u. schließt dann mit folgenden hoffnungsvollen Worten: „Die freisinnige Staatsklugheit, welche die zwei alten Kantone, Zürich und Basel, in dieser Angelegenheit zu Tage gelegt und bewährt haben, mag vollends die noch etwa schwankenden Gemüther entscheiden helfen, und wir werden in Kurzem den bestimmten Entschluß kennen, über dessen Natur bereits schon kein Zweifel mehr waltet.“

Als Grund der vom Kaiser von Oestreich wieder aufgehobenen Verfügung in Betreff des Transits durch die lombardisch-venetianischen Staaten und der Einführung des vorigen Zustandes wird einerseits die Berücksichtigung des lauten Wunsches der mailändischen Unterthanen und andererseits die piemontesische Straße erachtet, die an der lombardischen Gränze vorbei nach Unteritalien führt und wodurch die lombardischen Bölle wesentlich wären benachtheiligt worden.

Spanien.

Madrid, den 10. Okt. Zabivar ist geschlagen worden; er hat sich nur mit 6 Mann gerettet. Ein Streifcorps verfolgt ihn in den Wäldern.

Bayonne, den 17. Okt. Die Konstitutionellen sind in Scavia und Ohagavia eingerückt, wo sie 34 der Ubrigen, die gefangen waren, wieder freimachten. Die Glaubensarmee ist auf der Flucht. Der Schrecken war

unter ihr so groß, daß sie bereits das Fort von Trati verlassen hatte, und hätten die Konstitutionellen nicht zu Ohagavia Halt gemacht, und die Flüchtlinge weiter verfolgt, so wären sie ohne einen Schuß zu thun in Trati eingerückt; aber am andern Morgen sammelte Oberst Aradondo 200 Flüchtlinge und besetzte Trati wieder. Ein dichter Nebel hatte die Konstitutionellen verhindert, die völlige Zerstreuung ihrer Gegner wahrzunehmen. Die Junta und der Kommandant von Trati sind in der Nacht vom 13. Okt. in St. Jean Pied de Port angekommen. Der Gränzort Mendiva war von Flüchtlingen angefüllt; sie gaben ihre Waffen ab, und flohen nach Frankreich. Am nämlichen Tage früh 5 Uhr rückten 4 Linienkompagnien, die von Pampelona kam, in Bulcarlos ein; auch von hier flüchteten sich die Glaubenssoldaten nach der französischen Gränze. Ihre Magazine wurden erbeutet. Die Konstitutionellen behandelten die in Bulcarlos gefundenen Verwundeten und Kranken, die ihren Kameraden auf der Flucht nicht hatten folgen können, mit vieler Menschlichkeit. General Espinosa ist zu Konzevaur. Am 15. hörte man zu St. Jean Pied de Port Kanoniren; man glaubte, es gelte das Fort Trati. — Der Deputirte Villa nueva, der als Geschäftsträger sich nach Rom begiebt, reiste am 17. d. durch Bayonne.

Türkei.

Der Spectateur oriental vom 14. Sept. enthält für die Griechen nicht ganz ungünstige Nachrichten, wenn man den Schlüssel anlegt, den der Verfasser (Raffenel) selbst anderwärts zu seiner Art zu redigiren gegeben hat. Athen ist nach ihm in den Händen der Griechen, die gesuchten Einwohner sind von Megina wieder dahin zurückgeführt; das Korps der Philhellenen war im tapfern Kampfe fast ganz aufgerieben, doch sahen die Griechen einem großen Treffen entgegen, das sie für entscheidend ausgaben; auf der ottomannischen Flotte herrschten Krankheiten; die griechische war am 22. Aug. mit 28 Brandern ausgelaufen, um bei günstiger Wendung der Dinge zu Lande die türkische Flotte, die am 18. Aug. noch in dem Meerbusen von Patras lag, an den Küsten des Peloponnes aufzusuchen und anzugreifen; die Türken sind Herren des Isthmus und der Thermopylen, doch gesteht der Spectateur, daß die Griechen Alles zu einer heldenmüthigen Vertheidigung anbieten, und die Türken durch den Mangel an Lebensmitteln in ihren Unternehmungen etwas gehemmt sind. Von der Art, mit welcher der Krieg dort geführt wird, erzählt er ein komisches Beispiel: „Bei der Nachricht von dem Falle Napoli's di Romania liefen nämlich die arglosen Griechen, die die Besatzung in Korinth bildeten, sämmtlich dahin, um auch ihren Theil an diesem Siege zu haben, und während dem besetzten die Türken ohne Schwertstreich Korinth, was die Kriegsunfähigkeit der Griechen beweist, zugleich aber sie von dem Vorwurfe der Feigheit rettet, den einige Blätter wegen der schnellen Einnahme Korinth's auf ihnen lasten ließen.“ (Unsere Leser wissen, daß Briefe aus italienischen Häfen die Wiedereinnahme

Korinth's erzählen.) Ueber die Siegesnachrichten, die in Konstantinopel verbreitet waren, sagt der Spectateur mit der ihm nöthigen Behutsamkeit: „Wer etwas ungläubig wäre, könnte diesen Nachrichten sehr misstrauen, weil sie den Muselmännern gerade vor dem Eintritte ihrer hohen Feste verkündet worden sind. Seyen sie auch voreilig, so wird der Peloponnes seinem Schicksale nicht entgehn. Er wird bezwungen werden, bis auf das Häuflein Griechen, das sich in den unzugänglichen Gebirgen halten wird. Die Lage der Griechen in der Halbinsel ist mitleidswürth; doch dürfen die Türken sich bei der Natur des Terrains mit ihren dazu viel zu schwachen Korps nicht vorwärts wagen. Auch rath ihnen der Spectateur, ihren Feind nie zu verachten, sondern Mäßigung und Milde zu gebrauchen, die eher, als die Gewalt der Waffen, ihnen das Land, und namentlich die Inseln wieder unterwerfen könnte.“

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

27. Okt.	Barometer.	Therm.	Hyar.	Wind.
M. 7 $\frac{1}{2}$	27 Z. 7,0 L.	+ 3,8 G.	75 G.	SW.
M. 2 $\frac{1}{2}$	27 Z. 7,3 L.	+ 9,7 G.	66 G.	SW.
N. 10	27 Z. 7,6 L.	+ 7,6 G.	72 G.	SW.

Früh, starker Nebel, veränderlich, ziemlich heiter.

Theater-Anzeige.

Dienstag, den 29. Okt: Nathan der Weise, dramatisches Gedicht in 5 Akten, von Lessing; für die Bühne eingerichtet von Schiller.

Donnerstag, den 31. Okt. (mit allgemein aufgehobenem Abonnement, zum Vortheil des Hrn. Demmer, zum erstenmale): Romeo und Julia, Trauerspiel in 5 Akten, von Schlegel, nach Shakespear.

Karlsruhe. [Casino im Badischen Hofe.] Sämmtliche verehrlichen Mitglieder, der für diesen Winter im Badischen Hofe dahier statt findenden Casino's, werden benachrichtigt, daß sich nunmehr die zu hinlänglicher Befreiung der Kosten nöthige Anzahl von Abonnementen (welche nach der Bedingung, unter welcher die Gesellschaft zusammen trat, nicht überschritten werden darf) gefunden hat, die Liste daher geschlossen werden mußte, und nunmehr der erste Casino-Ball auf Mittwoch, den 30. dieses Monats, festgesetzt wurde, und so von 14 Tagen zu 14 Tagen fertiggelassen werden wird.

Karlsruhe, den 26. Okt. 1822.

Das Comite' der Gesellschaft.

Karlsruhe. [Bekanntmachung.] Mit dem Ende des Monats März 1823 wird der hiesige Postkalkdienst erledigt. Liebhaber, welche die erforderlichen Eigenschaften nebst dem benötigten Lokal zu einem solchen Unternehmen besitzen,

oder sich zu verschaffen wissen, werden hiermit eingeladen, sich diesfalls bei der unterfertigten Behörde zu melden, wo sie zu gleich über die Dienstleistungen und übrigen Bedingungen nähere Auskunft erhalten können. Vorkäufig wird jedoch bemerkt, daß zur Dienstverrichtung 36 Pferde erforderlich sind.

Karlsruhe, den 21. Okt. 1822.

Großherzogliches Oberpostamt.
v. Reindbl.

Karlsruhe. [Versteigerung.] Nächstkünftigen Mittwoch und Donnerstag, den 30. und 31. dieses Monats, Vormittags 9 Uhr, und die folgenden Tage, wird aus der Verlassenschaft des verstorbenen Hrn. Oberraths Heyum Levi, in dessen Behausung, folgendes gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden, als:

W e i n e.

Circa 10	Ohm Laufener	1802er.
" 8	" do.	1811er.
" 17	" Ungsteiner	1807er.
" 17	" Tzeiner	1819er.
" 11	" Ellenstädter	1811er.
" 20	" do.	1815er.
" 22	" Eßlinger	1818er.
" 20	" Deidesheimer	1810er.

F ä ß e r.

Eine Parthie verschiedene in Eisen gebundene Fässer.

Ferner

2 Kappen, Wallachen, circa 9 bis 10 Jahre alt, 2 Kühe, 3 Kaleschen und einiges Pferdegeschirr, 1 Wagen und 1 Pflug.

Sodann

Freitags, den 1. November d. J., im Gasthaus zum König von Preussen, verschiedene Pretiosen, Uhren und eine bedeutende Quantität Silber.

Karlsruhe, den 25. Nov. 1822.

Großherzogliches Stadtmagistrat.
Obermüller.

Offenburg. [Wirthschafts-Empfehlung.] Durch die vielfältigen, meinem Gasthaus so nachtheiligen Ausstreunungen, als wäre meine Wirthschaft zum Adler dahier eingegangen, oder zum Theil so schlecht geworden, daß daselbst nicht mehr anständig logirt werden könne, finde ich mich veranlaßt, hiermit bekannt zu machen, daß meine Wirthschaft noch nie eingegangen gewesen, und darf mir schmeicheln, daß von der Zeit an, als ich Eigenthümer dieser Wirthschaft bin, solche an Einkehr bedeutend zugenommen, und ich hoffe durch die aufs Frühjahr vorzunehmende Bauveränderung, wodurch das Lokal vergrößert und verschönert wird, den Wünschen des reisenden Publikums zu entsprechen, zu dessen Zutrauen und geneigtem Zuspruch ich mich gehorsamt empfehle.

Offenburg, im Oktober 1822.

Posthalter und Gastgeber zum Adler.

Fürth, bei Nürnberg. [Aufforderung.] Der in der Fremde befindende Kiefernbesitzer, Johann Georg Ritter, aus Fürth bei Nürnberg, wird hiermit von seiner Mutter dringens aufgefordert, sich wegen dem Tod seines Vaters sogleich nach Hause zu begeben.

Fürth, im Kreisreise des Königreichs Baiern, den 18. Oktober 1822.

Anna Ritter, Kiefernswittwe.